



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

§.1. Die Armuth ist ein sonderbarer Vorschub für alle Handwercker in alle
Ewigkeit reich zu seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Erstes Capitel.

Die Acker-, Korb- und Handwerks-Leut
haben ansehnliche Mittel/ zu einer hohen
Vollkommenheit.

Wie Güter/ so Gott der Allmächtige seinen Freunden in dem Himmel zubereitet hat/ sind so groß und dergestalt über unsern Verstand/ daß wann selbige zu genießen die Handwerks-Leut noch so viel arbeiten sollten/ sollten sie sich doch in dem geringsten nit beschwehren.

Nichts desto weniger begehre ich ihnen in Gegenwart keine Bürde aufzubinden/ noch mehrer aufzuladen/ als ein glückseliger Nothwang ihnen auf die Schultern gelegt hat. Dises ist mehr als genug/ mit allein ihnen den Himmel zu gewinnen/ sondern mit solchem Vorschub zu erlangen/ welchen die Reiche und Glückseligste dieser Welt nit haben/ wann sie anders sich der Gnaden/ so ihnen Gott erweiset/ zu bedienen wissen/ als da sind arm geboren zu werden/ zu der Arbeit gezwungen/ und an einem solchem Stand angeheftet seyn/ welche nit vor der Welt glänket noch schimmert.

Die Armut ist ein sonderbarer Vorschub/ für alle Handwerker in alle Ewigkeit reich zu werden.

Die Zärtlichkeit und Weichheit des

Geistes/ hat ein solches Wohlgefallen ab der Freud/ ab dem Freud/ ab dem Überfluß/ ab guten Schlecten Dingen/ und ab Gold und Silber Schätzen/ daß der verblendete Mensch an dem ersten Anblick und Glanz der Reichthumen/ und der Ehren anfangt aufzufahren: so wie glückselig ist derjenige/ welcher bey Gott also wohl daran ist/ daß er ihm dise so Herr- einnehmende Güter beschehet.

Aber die Weisheit des himmlischen Vatters/ unser Heyland und Erlöser Christus Jesus ruffet mit so durchdringender Stimme/ daß sie von dem Himmel bis auf die Erden erschallet: *Va vobis divitibus, vehe euch Reichen! es ist leichtere/ daß ein Cameel Thier durch das enge Loch ein/ Tadel durchgehe/ als daß ihr in das Himmelreich eingeher.*

Der heilige Apostel Jacobus kan auch die herrschafftige Reiche erschrecken/ indem er sagt: *Komme her ihr Glückseligste in euren Reichthumen/ weinet und denket mitten in euren Armfeligkeiten/ eure Reichthumen sind verfault/ und eure weiche Kleider von den Schaben zerfressen.*

fressen / euer Silber und Gold ist vorboten und wird diser Kost wider euch an dem jüngsten Tag Zeugnis geben / und eure Leiber wie ein verzehrendes Feuer verbrennen / zu dem Beschluß eures Lebens / und auf alle Zeitigkeit sammt ihr euch durch viel Schwweiß nichts als Schatz des Dorns. Es sagt auch der heilige Job / in Ansehung der gesammten Reichthumen / mit wenig Worten zu allen Reichen / und den Wohlthun ergebenen Menschen: Sie verzeuhen ihre Zeit in Wohlthun / und in einem Augenblick fahren sie der Hölle zu.

Wort hat diese Wahrheit zu allen Zeiten erwiesen. Bald hat er zugelassen / daß der Teufel in Gestalt eines Drachens sich auf die Schatz der Götter geleeget / wie auf des Cabades Königs aus Persien / um auf des Constanti. Bald hat er zu geben / daß diese glückselige Reiche zertracket / und durch ihre ansehnlichen Behausungen Einfall in denselben sind begraben worden / wie derjenige / welcher dem heiligen Ambrosio bezeuget hat / daß er sein Lebenlang nie kein Unglück gehabt habe / und als dieses der heilige Mann gehöret / ist er alsbald aus dessen Haus hinaus ggangen / und zu seinem Gefellen gesagt: Gott kan sich all da nicht einfunden / wo ein irdische Glückseligkeit so lang verharret / kaum aber ist er für das Haus hinaus kommen / welches man

für ein gewisse Auffenthaltung und Herberg des Glückes hielt / da hat sich die Erden entzweit / und den Herren mit sambt allem / was er sein Lebenlang von Schätzen gesamlet hatte / verschluckt.

Zu andern Zeiten haben sich die böse Geister bey dem letzten Abdruck der Reichen eingefunden / und ihre Seelen in die Höll geführt / wie wir ganz gewiß wissen von dem reichen Mann / dessen Meldung geschieht in dem Evangelio und von dem Chrysaorius / von dem der heilige Gregorius schreibt / daß er auch mit ihm auf den andern Tag habe Stillstand erlangen können / darau er über seine Sünd Buß würette.

Hieraus kanst du dann schließen / daß du einen grossen Vorthel habest / indem dir die Waffen / mit denen du dir selbst schaden könnest / nicht in die Hand geben werden / noch die Strick an den Füßen hast / mit welchen du in die Höll köntest gezogen werden. Du siehest nur gar zu augenscheinlich das Leben der Reichen in Spielen / in Mahlzeiten / in Wohlthun / welche doch kein andere Vergeltung ihnen versprechen können / als das ewige höllische Feuer.

f. 2.
Die Arbeit ist den Bauers
Reed- und Handwerks Leuten ein sehr grosser Vorthel ein / ewige Ruh zu erlangen.
Nachdem unser erster Vatter Adam Gott beleidiget / ist er zu der Arbeit

s. Gregor. l. 4. mor. c. 38.